№ 52. Der 1838.

Breslauer Beobachter.

Ein unterhaltendes Blatt für alle Stände,
als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Dienstag, den 1. Mai. Vierter Jahrgang.

Redaktion und Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Ring Nr. 51, im halben Mond.

Lokal-Begebenheiten.

Funde.

Am 27. d. M. fand der Schneidergeselle Materne vor dem Schweidnitzer Thore ein blaugedrucktes Schnupftuch.

Den 29. d. M. Vormittag hat meine Frau auf der Promenade an der Antonienstraße einen Schubschlüssel gefunden; der Verlierer kann ihn abholen bei

Ende, Lieutenant a. D.
Friedr.-Wilh.-Straße Nr. 1 im Kronprinz.

Beschlagnahmen.

Am 25. d. M. wurde ein blau und weiß breit gestreiftes Unterbett-Innelt mit polizeilichem Beschlag belegt, weil der Nachweis des ehrlichen Erwerbs darüber nicht geführt werden konnte.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Falkenberge.

(Beschluß.)

Tief fühlte Hain das Unglück, der Ruhestörer dieses bis dahin so friedlichen und unangefochtenen Hauses, und die Ursache von der wahrscheinlichen Verfolgung zu seyn, womit nun Heinrich von Falkenberg bedroht war. Seine Besorgniß um Agnes insbesondere, sprach entschieden die Nothwendigkeit für Heinrich v. Falkenberg und seine Tochter aus, ihre ländliche, unsichere Wohnung zu verlassen.

Bald beantwortete er auch die Frage Wohin? »Ich bringe sie zu meinem Vetter, Konrad von Stollberg, der Kastellan auf dem nicht zu fernen Bolzenschloß, und ein edler, wohlgesitteter Mann ist.«

Heinrich von Falkenberg sah selbst die Nothwendigkeit ein, sich und Agnes zu sichern. Es wurden Anstalten zur Reise gemacht. Alles Geld, alle Sachen von Werth wurden eingepackt, und man würde noch vor Nacht abgereis't seyn, wenn Box, der Kutscher, da gewesen wäre. Der aber war unter dem Vorwande, einen ansehnlichen Einkauf an Futter für seine Pferde zu bestellen, auf einem seiner vier schönen Rappen nach Schweidnitz geritten. Er hatte bei der Gelegenheit allerhand Seitenwege gemacht, und wegen geheimer Pläne gar nicht ungern von den Räubereien, welche die Burgbesitzer trieben, reden hören. Fast wär' es ihm selbst gar übel gegangen.

Czirna, dem Hain das Pferd getödtet hatte, traf ihn auf seiner Flucht, und fand den Rappen des Kutschers der Mühe werth, um den Kerl anzuhalten, und ihm zuzumuthen, ohne Weiteres abzusteigen und seinen Weg zu Fuß fortzusetzen. Box legte sich aufs Bitten, und schob seinen Herrn, dem das Pferd gehöre, als einen Edelmann, dem man dergleichen doch nicht anthun werde, vor. Nach umständlicher Nachfrage ward Czirna nachgiebiger, da er sich überzeugte, daß der Kutscher aus dem Hause war, bei welchem sein Treffen mit Hain von Gimmel vorgefallen war. Er fragte den Kutscher nun genau über seinen Herrn aus, und erfuhr von ihm, daß er eine sehr schöne Tochter habe.

Tödtlicher Haß gegen Heinrich von Falkenberg, der Hain von Gimmel hülfreich gewesen war, loderte in ihm; eine zwiefache Leidenschaft schwelgte in Hoffnung, als nach vielem Hin- und Herreden der Kutscher ihm das Geständniß that, daß er seines Herrn überdrüßig sei, und ihm beide auf der ersten Spazierfahrt, die er leicht veranlassen und wovon er ihm Kunde geben könne, in die Hände liefern wolle. — Czirna und Box wurden des Handels einig. Box bedung sich seine Rappen, und ward, nachdem ein Ort des Zusammentreffens verabredet war, entlassen. Er kam nach Haus, und seines Herrn erstes Wort war: »Box, wir müssen fort, spann die Rappen an.

Durch Czirna von dem, was vorgefallen war, unterrichtet,

fragte er nur: »Wohin?« Und, nachdem er alle näheren Umstände erfahren hatte, machte er allerlei Schwierigkeiten. Die Reise muß bis zur Nacht bleiben, meint' er, und wußte unter allerlei Vorwand eine Frist zu gewinnen, um dem eine Meile vom Ort entfernten Zuträger Czirna's Nachricht und Anschläge zu geben. Er stellte sich schlaftrunken, ging scheinbar auf sein Lager, macht' aber den Weg unbemerkt, und war um Mitternacht mit seinen Pferden bereit.

Heinrich von Falkenberg und seine Tochter setzten sich in den Wagen; Hain von Gimmel aber machte mit seinem Gefolge den Weg zu Pferde.

Sie kamen in die Gegend der Falkenberge, in deren Nähe der Durchgang aus dem mittleren Gebirge in die Thäler des Vorgebirges ist. Nur nach der Ortskenntniß, nicht dem Auge nach, denn es war stockfinster, gewahrte Heinrich von Falkenberg, daß er in der Nähe der Falkenberge sei. »Diese Berge,« sagte er zu seiner Tochter, »tragen meinen Namen; wenn ich einst sterbe, möchte ich hier wohl begraben seyn; dann könnten sie, die vielleicht davon, weil sie zu Zeiten für Falken, die sich bisweilen in diese Gegend verirren, Nester gewährt, ihren Namen empfangen haben, mir als ein Denkmal dienen.

Kaum hatte er diese sonderbaren Worte gesprochen, als Box einen Schuß that.

»Räuber, Räuber!« rief er wie besessen. Und schon auch war der Wagen von Bewaffneten umringt.

Hain von Gimmel war einige Schritte voraus, weil der enge Weg keine nähere Begleitung gestattete.

Er aber auch war von einem Trupp angefallen, und ward so von dieser Ueberraschung beschäftigt, daß er an den ihm folgenden Wagen nicht denken konnte. Heinrich von Falkenberg zog selbst sein Schwert und setzte sich zur Wehre, ward aber überwältigt und ein Dolch durchbohrte ihm die Kehle.

Laut aufschreiend ahnte Agnes, was geschehen war; ihren Vater fest umklammernd, wurde sie mit hinausgerissen, als man den Leichnam aus dem Wagen zog und auf die Erde warf. —

Die Mörder bemerkten sie, hielten sie fest und brachten sie nur mit großer Gewalt wieder in den Wagen, in welchem sie unter fruchtloser Widerstrebung und unter lautem Schreien angebunden und zurück nach dem Riesengebirge zu gefahren wurde. Allmälig kehrte ihr der Zustand der Besonnenheit wieder. Sie bemerkte, daß der Wagen ohne Begleiter war; sie rief deshalb den Kutscher an; doch Box hörte nicht und antwortete nicht, so sehr sie auch ihn anflehte, sie loszubinden.

Da wurde sie endlich still. Sie war nur um den Leib festgebunden; sie erreichte ein Messer, das sie mitführte, zerschnitt die Stricke und glitt ganz sacht und unbemerkt aus dem Wagen.

Box erschrak nicht wenig, als er das Fräulein bald darauf anrief und keine Antwort erhielt, und bei näherer Nachsuchung den Wagen leer fand.

»Sie ist entlaufen,« schrie er dem zurückkehrenden Trupp des Czirna zu; »sucht sie.« Die aber hörten nicht, denn hinter ihnen war Hain von Gimmel, dessen furchtbares Schwert wiederum glücklich gesiegt, einen Theil der Räuber niedergehauen, die andern in die Flucht getrieben hatte, denn Czirna selbst war auf dem Platze geblieben.

Hinter ihnen kam Hain von Gimmel; auch zwei seiner Leute waren ein Opfer geworden; einer von Czirna's ward aber als Gefangener mitgeführt, und von diesem erfuhr Hain, daß Box der Verräther seines Herrn gewesen sei.

Nun erreichte er den Wagen. Man denke sich seinen Schrecken, als er vom Tode Heinrich's v. Falkenberg und von dem Verschwinden seiner Agnes dem schändlichen Box die Kunde herausgequält hatte.

Seinen beiden übrigen Begleitern den Wagen und sein Pferd überlassend, rannte er in die Finsterniß des Bergwaldes hinein, und schrie unaufhörlich nach seiner Agnes, die, zufällig vom rechten Wege abgekommen, in ganz entgegengesetzter Richtung in dem Walddickicht Zuflucht suchte.

So irrten Beide die Nacht einher, bis der Morgen ihnen die Gegend zeigte, und Beide von entgegengesetzten Seiten die Falkenberge vor sich sahen. Beide nahmen nun danach ihre Richtung; Agnes fürchtete natürlich noch immer die Nähe der Räuber; sie blieb in dem dicken Walde, wünschte aber zu einer Höhe zu gelangen, um vielleicht von dort aus ihre Gefahr oder ein Werkzeug der Hülfe zu übersehn.

So gelangte sie auf einen der Falkenberge, und welche Ueberraschung! auf dem Gipfel des andern wehte Hain von Gimmel, den eine ungewisse Hoffnung und Ahnung auf die Höhe getrieben hatte, ihr mit seiner weißen Feldbinde zu.

So hatten sich die Liebenden gefunden, denn sogleich erstieg Hain den andern Berg, wo Agnes war.

Tiefe Wehmuth war die Stimmung ihres Wiedersehens. Jetzt erst kehrten fürchterlich alle Eindrücke der unglücklichen Nacht in Agnes Seele zurück, und sie, die, so lange sie ein Ziel suchte, noch Kraft genug hatte, sank jetzt, einer Entseelten gleich, in Hain's Arme. Er brachte sie glücklich in den Wagen und nach dem Bolzenschloß zu seinem Vetter.

Seine Leute fanden den Leichnam des Heinrich v. Falkenberg; feierlich würde er auf Agnes Wunsch zwischen den beiden Falkenbergen begraben.

Der verrätherische Kutscher fand seinen Lohn am Galgen. Die von ihm gestohlenen Schätze empfing Agnes, die ihren Vater ein Jahr lang in dem Kloster zu Trebnitz betrauerte.

Nach dieser Zeit reichte sie Hain von Gimmel ihre Hand, der die unglückliche Tochter zu einer glücklichen Gattin machte.

Gm.

Beobachtungen.

Ein unschuldiges Mittel gegen den Stolz.

Gegen Stolz und Hoffahrt giebt es ein einfaches, oft helfendes, niemals schadendes Hausmittel, dessen wiederholten

Versuch ich Jedem, der sich vor Stolz nicht zu lassen weiß, anempfehlen möchte. Es prüfe nämlich ein Jeder, ehe er ausgeht, daheim im einsamen Zimmer seine körperlichen Vorzüge und Annehmlichkeiten Er betrachte sich also vom Kopfe bis zu den Füßen im Spiegel, und findet er sich nicht hübscher, nicht stärker, nicht größer, als alle seine übrigen Mitgeschöpfe, so kann er mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß er nichts mehr, als ein Mensch, wie diese, ist. Hat er diesen Punkt in Richtigkeit gebracht und in der menschlichen Schöpfung seine Stelle gefunden; so beherzige er zunächst, was das für eine Stelle seyn mag. In dieser Absicht nun nehme er sein Ahnenregister und das Verzeichniß seiner Einkünfte vor sich, und wenn er nach einer sorgfältigen Prüfung dieser Dokumente finden sollte, daß er nicht unbedingt der edelste und reichste Mann in der Welt ist, so wird er ohne Zweifel auch einsehen, daß er nicht eben gegründete Ursache habe, auf jene zu pochen. Hierauf trete er wieder vor den Spiegel und gebe seinen Gesichtszügen die stolzeste und hochmüthigste Miene, die ihm nur möglich ist; er ziehe seine Stirn zusammen, spanne seine Nasenlöcher aus, und beiße seine Lippen mit aller nur möglichen Würde zusammen; sodann mache er einen Versuch vom Gegentheil, indem er einen milden, sanften, gefälligen Blick mit so viel Güte und Sanftmuth annimmt, als er in seinem Herzen zu finden und in sein Gesicht zu legen fähig ist. Nun frage er sich ehrlich, welcher Charakter ihm am besten stehe.

Zu diesem physischen Mittel füge er noch ein geistiges, indem er seinen Verstand zu einem kurzen Verhör auffordert. Wenn er die Totalsumme seines Witzes, seiner Gelehrsamkeit, seiner Talente und Vorzüge zusammen gerechnet hat, so wäge er sie mit denen Anderer ab, und wenn sich finden sollte, daß sein geistiges Kapital nicht so ungeheuer groß, selbst nicht größer, als das der übrigen Menschen ist, so befleißige er sich, damit mit einer kleinen frugalen Demuth zu wuchern.

Hat der Stolze in seinem Hause eine Bibel (was in unserer aufgeklärten Zeit selten vorkommen dürfte), so schlage er sich die Parabel von dem Pharisäer und dem Zöllner auf. Es ist eine ganz kurze Geschichte und bald gelesen. Durch Anwendung dieser Mittel muß er wieder hergestellt werden, wenn er anders nicht ganz unheilbar ist. Der Versuch wird Keinem schaden. B.

Bericht
über die städtische Spaarkasse
seit ihrer Errichtung bis zum Jahre 1837 einschließlich.

Die hiesige städtische Spaarkasse trat am 1. Juli 1821 in's Leben. In dem Statut vom 21. Juni 1821 ist ihr Zweck dahin ausgesprochen: hiesigen Einwohnern, besonders denen von der dienenden und von ihrer Hände Arbeit lebenden Klasse Gelegenheit zu geben, ihre Ersparnisse für den Fall der Noth sicher und zinsentragend anzulegen. Sie sollte daher von jedem hiesigen Einwohner Summen in baarem Gelde: von funfzehn Silbergroschen bis einhundert Reichsthaler Courant, als dem Maximum, annehmen und mit $4\frac{1}{6}$ Procent, oder jeden Reichsthaler mit einem guten Groschen, verzinsen. (§§. 1 und 2 des Statuts).

Die angenommenen Gelder sollte dieselbe allmonatlich an das städtische Leihamt gegen Verzinsung von 5 Procent abliefern und das Interusurium von $\frac{5}{6}$ Procent zur Deckung der Verwaltungskosten dienen.

Sie wird unter der gemeinschaftlichen Aufsicht des Magistrats und der Stadtverordneten von sechs (ursprünglich zwei) Curatoren und einem Rendanten verwaltet; für die Sicherheit derselben, sowohl rücksichtlich der eingelegten Capitalien als auch rücksichtlich deren statutmäßiger Verzinsung, haftet die Stadt-Commune. (§. 7 des Statuts.)

Das Vertrauen, welches die Spaarkasse gleich Anfangs fand, noch mehr aber wohl der hohe Zinsfuß bewirkten so bedeutende Einzahlungen, daß das städtische Leihamt nicht im Stande war, die ihm von der Spaarkasse zugehenden Gelder unterzubringen. Es wurde daher auf den Antrag des Magistrats von den Stadtverordneten beschlossen: die bei der Spaarkasse eingehenden Gelder auch anderweitig gegen gehörige Sicherheit zinsbar anzulegen und zwar:

a) ein Drittheil des Spaarkassen-Fonds in pupillarisch sichern Hypotheken,

b) ein Drittheil in Pfandbriefen und Breslauer Stadt-Obligationen, und

c) ein Drittheil in Darlehnen gegen sicheres Unterpfand,

in welcher Art auch jetzt noch verfahren wird. Weil aber selbst auf diesem Wege es immer schwieriger wurde, die bei der Spaar-Kasse niedergelegten Gelder zu einem höheren Zinsfuße, als den sie ihren Interessenten gewährte, unterzubringen, und man überdies zu der Ueberzeugung gelangte: daß die Spaarkasse von Personen, für welche sie gar nicht bestimmt ist, zur sichern und vortheilhaften Anlegung bedeutender Capitalien gebraucht oder eigentlich gemißbraucht werde, so wurde von den Stadtverordneten unterm 25. August 1829 beschlossen und vom Magistrate bestätiget: die vom 1. October 1829 an zur Spaarkasse eingezahlten Gelder nur mit $3\frac{1}{3}$ Procent, also mit einem Silbergroschen vom Reichsthaler zu verzinsen.

Da sich hierbei ein wesentlicher Nachtheil für die Kasse nicht ergab, vielmehr die Einzahlungen fortwährend bedeutend blieben, so wurde beschlossen: auch den Zinsfuß der alten, d. h. der vor dem 1. October 1829 eingelegten Capitalien von $4\frac{1}{6}$ auf $3\frac{1}{3}$ Procent allmälig zu ermäßigen, denjenigen Interessenten aber, welche sich diese Ermäßigung nicht gefallen lassen, sondern ihr Capital kündigen würden, dasselbe nach Verlauf der im §. 5 des Statuts bestimmten Fristen zurückzuzahlen. Diese Operation wurde vom 1. October 1832 an bis zum Schlusse des Jahres 1833 bewerkstelliget, und es wird sonach seit dem 1. Januar 1834 das Gesammt-Capital der Spaarkasse mit $3\frac{1}{3}$ Procent verzinset.

An diesen Vorbericht knüpfen wir folgende besondere Darstellung:

1) Zur Sparkasse wurden an Capitalien eingezahlt:

Vom 1. Juli bis letzten December 1821: 7299 rtl. 27 sg. 6 Pf.; im Jahre 1822: 15434 rtl. 13 sg.; im J. 1823: 15924 rtl. 22 sg. 8 Pf.; im J. 1824: 38745 rtl. 27 sg. 4 Pf.; im J. 1825: 58625 rtl. 22 sg. 7 Pf.; im J. 1826: 85006 rtl. 10 sg. 6 Pf.; im J. 1827: 113733 rtl. 19 sg. 8 Pf.; im J. 1828: 130111 rtl. 12 sg. 3 Pf.; im J. 1829: 131624 rtl. 4 sg. 11 Pf.; im J. 1830: 61241 rtl. 20 sg. 10 Pf.; im J. 1831: 41748 rtl. 6 sg. 8 Pf.; im J. 1832: 52927 rtl. 10 sg. 4 Pf.; im J. 1833: 52808 rtl. 27 sg. 5 Pf.; im J. 1834: 64664 rtl. 21 sg. 10 Pf.; im J. 1835: 64512 rtl. 21 sg. 6 Pf.; im J. 1836: 80738 rtl. 6 sg. 10 Pf.; im J. 1837: 86360 rtl. 29 sg. 5 Pf.

Summa 1101512 Rtlr. 5 Sgr. 3 Pf.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei Bemerkungen.

Einen Menschen widerlegen, der uns lobt, heißt sich selbst schelten. Sagt z. B. Jemand, wir seien vortrefflich, wacker, scharfsinnig, grundgelehrt; was könnten wir vernünftiger Weise dagegen sagen, ohne uns lächerlich zu machen und uns selbst des Gegentheils zu bezüchtigen? Es wäre fürwahr prächtig, wenn wir behaupten wollten, wir seien nichts weniger als das, was unser Lob bezeichne.

Gestorben.

In der Woche vom 21. — 28. April sind in Breslau verstorben: 56 Personen (26 männl., 30 weibl.). Darunter sind: Todtgeboren 5; unter 1 Jahre 13, von 1—5 Jahren 12, von 5—10 Jahren 3, von 10—20 Jahren 4, von 20—30 Jahren 4, von 30—40 Jahren 5, von 40—50 Jahren 5, von 50—60 Jahren 5, von 60—70 Jahren 6, von 70—80 Jahren 3, von 80—90 J. 1, von 90—100 J. 0

Tag	Name u. Stand des (der) Verstorbenen.	Religion.	Krankheit.	Alter.
Ap.				
11.	d. Kaufm. D. Immerwahr T.		Todtgeboren.	
19.	d. Zimmerges. Bugale T.	ev.	Steckfluß.	17 W.
20.	d. Sattler Kutzsche S.		Todtgeboren.	
	Lohgärberältst. frau J. Kosa.	ev.	Zehrfieber.	47 J. 6 M.
	d. Getreidemäkl. A. Gilke T.	ev.	Stckfl u. Krpf.	11 M. 18 T.
	1 unehl. T.	ev.	Abzehrung.	5 M.
	Seconde-Lieutenant O. v. Loos.	kath.	Nervenfieber.	19 J.
	Schifferknechtssohn Bauer.		Todtgeboren.	
	O. L. G.-Referendartochter Stephani.	ev.	Keuchhusten.	5 M. 27 T.
	Nachtwächterfrau R. Müller.	ev.	Wassersucht.	56 J. 2 M.
	Schäferkn. frau S. Fitzner.	kath.	Bauchfellent.	37 J.
21.	Haushält. sohn H. Edelmann.	kath.	Brustwasserf.	2 J. 4 M
	Kapitaintochter E. v. Mayer.	ev.	Abzehrung.	1 J. 8 M.
	Trompetersohn W. Sand.	ev.	Zahnkrampf.	1 J. 14 T.
	d. Wtw. Winkler T.	ev.	Steckfluß.	1 J.
	Tagarb. wtw. E. Milde.	ev.	Alterschwäche.	75 J.
Ap.				
21.	Ehem. Fleischermstr. W. Oehser.	ev.	Alterschwäche.	79 J.
	Schlosserwtw. F. Bartholomä.	ev.	Zehrfieber.	66 J.
	Tagarb. G. Richter.	ev.	Brustwasserf.	53 J.
	Tapeziererfrau P. Prinz.	jüd.	Schlag.	46 J.
	Bäckermstr. frau L. Schlegel.	ev.	Kindbettfieber.	28 J.
	Fischertochter A. Langner.	ev.	Nervenfieber.	15 J. 6 M.
22.	Erbsaßwtw. E. Stiller.	ev.	Alterschwäche.	72 J.
	Packmstr. J. Steinhart.	kath.	Lungenlähmg.	66 J.
	Zuckersiedertochter A. Dietrich.	ev.	Krämpfe.	3 J. 6 M.
	1 unehl. S.	kath.	Gelbsucht.	3 T.
	Unteroff. tochter A. Loschkow.	ev.	Zahnkrampf.	1 J. 9 M.
	Kattundr. tochter H. Bunke.	kath.	Keuchhusten.	2 J. 2 M.
	Schneidermstr. frau R. Kümmel.	ev.	Lungenschw.	28 J. 11 M.
	Pulverwächt. wtw. J. Ehmann.	kath.	Zehrfieber.	63 J.
	Kassendienerfrau R. Hauke.	kath.	Schwindsucht.	47 J.
	Schneidergef. G. Pfumpfar.	ev.	Lungenschw.	32 J.
	Hospitalknabe W. Häsler.	ev.	Abzehrung.	13 J. 7 M.
	1 unehl. T.	ev.	Krampf.	10 M.
23.	Königl. Justizrath u. Landsch.-Syndikus F. v. Keltsch.	ev.	Kopfv. dch. Umstz. d. Wagens.	40 J. 3 M.
	Schuhmachergef. E. Hoppe.	ev.	Darmkrankh.	28 J.
	Armendien. tochter E. Macholke.	kath.	Nervenfieber.	5 J.
24.	Rosarienmacher F. Zeinert.	kath.	Schlag.	64 J.
	Buchbindermstr. t. A. Wolfram.	ev.	Zahnkrampf.	10 M.
	1 unehl. S.	ev.	Abzehrung.	13 W.
	Unteroff. t. B. Steller.	ev.	Krämpfe.	5 M.
	Maurergef. s. A Grosser.	kath.	Keuchhusten.	18 W.
	Schuhm. s. A. Heyn.	kath.	Org. Herzl.	1 J. 6 W.
	Barbirf. O. Herrmann.	ev.	Zahnkrämpfe.	11 M.
	Tagarb. W. Härtel.	ev.	Zehrfieber.	68 J.
	Hauskn fr. R. Lichtnock.	ev.	Unterlbsleiden.	50 J.
	Tagarb. wtw. R. Heidrich.	ev.	Lungenschwnd.	57 J.
	Schlossergef. C. Scheer.	ev.	Lungenschw.	32 J.
	Hautboistf. A. Tietze.	ev.	Zehrfieber.	5 J.
	Tagl. t. C. Polte.	ev.	Steckfluß.	11 W.
	Tischlermstr. t. B. Weiß.	ev.	Steckfluß.	6 W.
25.	Unverehl. J. Wendt.	ev.	Leberkrankh.	28 J.
	d. Wtw. Pache T.	kath.	Bräune.	3 J.
	Schneiderwtw. E. Scholz.	ev.	Alterschwäche	89 J.
	Tagarb. fr. E. Vogt.	ev.	Schwindsucht.	34 J.
	Kutschers. H. Benisch.	ev.	Wassersucht.	17 J.
	Schneidermstr. s. F. Tuscholky.	kath.	Abzehrung.	1 J. 3 M.
	1 unehl. S.		Todtgeboren.	
26.	d. Justizrath Schüller T.	kath.	Unterlbsentz.	7 J. 10 M.
	1 unehl. S.	kath.	Bräune.	3 J.
	Grünzeughdl. F. Rebhahn.	ev.	Lähmung.	65 J.
	Siebmachert. R. Donner.	kath.	Lungenschw.	42 J.
	Lehrer L. Fürstenthal.	jüd.	Unterleibsl.	39 J.
	Lieutnantsf. T. Ende.	ev.	Zahnkrampf.	7 M. 22 T.
	Kammmacherm. t. Kreitzmann		Todtgeboren.	
27.	Inwohnerf. G. Tschansch.	ev.	Zahnkrampf.	2 J.
	Schneiderfrau B. Scherffling.	ev.	Brustwasserf.	59 J.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal (Dienstags, Donnerstags und Sonnabends) zu dem Preise von 4 Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern 1 Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert. Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionäre in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal oder 39 Nummern, so wie alle Königl. Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgr.